

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 49 (2020)

Artikel: Hüttikon : das kleine Dorf an der Grenze
Autor: Moser-Schlüer, Sabine / Schlüer, Christian
Kapitel: Schule
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schule

Erste Schule in Hüttikon

Ab 1823 wird die Hüttiker Schule im Strohdachhaus abgehalten. Sie ist nur im Winter voll in Betrieb. Im Sommer findet ein reduzierter Unterricht statt, damit die Kinder ihren Eltern beim Heuen helfen können. Zudem existiert die sogenannte Nachschule, in welcher hauptsächlich der Kirchengesang gepflegt wird.

Sekundarschule

Anstatt die 7. und 8. Klasse in Dänikon-Hüttikon zu absolvieren,²⁸ können besonders begabte Kinder ab 1834 die Sekundarschule in Regensdorf besuchen. Ab 1842 ist es auch möglich, die Sekundarschule in Otelfingen zu absolvieren, obwohl Dänikon-Hüttikon zu dieser Zeit immer noch zur Sekundarschulgemeinde Regensdorf gehört. Ihre Väter müssen die gesetzlich festgelegten «Schulschillinge» erbringen. Das jährliche Schulgeld beträgt elf Gulden, was nach heutiger Währung ungefähr 25 Franken entspricht.

Im Jahre 1860 spalten sich die Gemeinden Otelfingen, Boppelsen, Dänikon und Hüttikon von der Sekundarschulgemeinde Regensdorf ab und bilden zusammen die Sekundarschulkreisgemeinde Otelfingen. Das erste Sekundarschulprovisorium wird bei der Mühle in Otelfingen, im heutigen Restaurant Brauerei, eingerichtet. Da es bald darauf für die vier Gemeinden zu klein wird, kann 1877 ein Neubau an der Vorderdorfstrasse eingeweiht werden, mit je einem Schulzimmer für die Primar- und Sekundarschule im Erdgeschoss, einem Turnkeller, zwei Lehrerwohnungen im ersten Obergeschoss und einem Arbeitsschulzimmer im zweiten Obergeschoss. Als im Mai 1930 das neue Sekundarschulhaus «auf dem Bühl» bezogen wird und die Primarschule im Jahre 1973 ebenfalls auf den «Bühl» umzieht, werden die Schulzimmer für die Gemeindeverwaltung Otelfingen umgenutzt.

²⁸ In den 1950er-Jahren wird die 7. und 8. Klasse der Gemeinden zugunsten der Realschule abgeschafft.

Primarschule

Schulischer Zusammenschluss von Hüttikon und Dänikon

Auf wenig Begeisterung stösst der Vorschlag des Zürcher Regierungsrats 1863, die Schulgenossenschaften Hüttikon und Dänikon wegen ihrer kurzen Entfernung zueinander und wegen der kleinen Schülerzahl zusammen zu schliessen. Vorläufig geschieht nichts, bis zwei Jahre später bei einer Besichtigung «unge-nügende Schullokalitäten» in beiden Dörfern festgestellt werden. Zudem hat sich in der Zwischenzeit die Stimmung der beiden Schulgenossenschaften vermehrt zu Gunsten einer Vereinigung geändert. Deshalb hält der Regierungsrat am 16. September 1865 fest:

1. *Die Schulgenossenschaften Dänikon und Hüttikon vereinigen sich zu einer gemeinsamen Schulgenossenschaft.*
2. *Die vereinigte Schulgenossenschaft Dänikon-Hüttikon erbaut auf gemeinsame Kosten ein allen gesetzlichen und reglementarischen Anforderungen entsprechendes einfaches Schulhaus mit Lehrerwohnung.*
3. *Als Bauplatz für dasselbe wird der, auf dem Wasenbüel (Gemeinde Dänikon, Schulkreis Dällikon) gelegene, Rothfluhacker des Rudolf Meier, Müller von Dänikon, rechts an der Straße von Dänikon nach Hüttikon, nebst allfällig weiter nöthigem Land gewählt, in der Meinung, daß der Mittelpunkt des genannten Ackers in der Richtung von Dänikon nach Hüttikon, als der Mittelpunkt des Schulgebäudes festgestellt werde, dass ferner beim Schulhaus zugleich auch das erforderliche Pflanzland für den Lehrer zu erwerben sei.*

Rotflue 1

Bereits am 10. Oktober 1865 findet die erste Schulgemeindeversammlung der neu vereinigten Schulgenossenschaft Dänikon-Hüttikon und die Grundsteinlegung für den Bau des Schulhauses statt. Bei Nichterscheinen an den Versammlungen muss eine Busse von 50 Rappen, für eine halbe Stunde zu spätes Erscheinen eine solche von 20 Rappen entrichtet werden. Die Bussen werden – später auf einen Franken erhöht – bis zum Jahre 1960 beibehalten, wobei die Teilnahme für über 70-Jährige freigestellt ist.

Am 27. November 1865 stimmt die Schulgemeindeversammlung einer Frondienstordnung zu, welche die Bewohner von Hüttikon und Dänikon zur Mitarbeit am Bau des ersten gemeinsamen Schulhauses auf dem Flurstück «Rotflue» verpflichtet. Es wird ein Schulhaus mit einem Klassenzimmer, einem Handarbeitszimmer im Dachgeschoss und einer Lehrerwohnung erstellt. Die Einweihungsfeier findet am 3. Juni 1867 statt.



Abbildung 87:
Schulhaus Rotflue
im Jahre 1904
(Postkarte)

Am 26. Mai 1912 wird über die Beschäftigung eines zweiten Lehrers diskutiert, da sich die Schülerzahl der Achtklassenschule im Jahre 1910 von 74 auf 86 erhöht hat. Ende 1912 wird eine zweite Lehrerstelle geschaffen. Die neue Lehrerin, Fräulein Gertrud Wettstein, bezieht mit der Unterstufe ein Provisorium im Gemeindehaus Dänikon, während der bisherige Lehrer Hermann die Mittel- und Oberstufe behält.



Abbildung 88:
Primarschule
Dänikon-Hüttikon
im Jahre 1911 mit
Lehrer Hermann
(Quelle: Hans
Marthaler, Dänikon)

Das Schulhaus wird mit einem Anbau um ein Klassenzimmer und ein Handarbeitszimmer erweitert und bekommt damit seine heutige Gestalt. Ab 1914 kann die neue Lehrperson die erste bis dritte sowie eine halbe vierte Klasse in der Schule Rotflue unterrichten, während sich die zweite Lehrperson um die restlichen Viertklässler sowie um die fünfte bis achte Klasse kümmert.

Im Zusammenhang mit der Schulhauserweiterung wird auch eine neue Toilette eingebaut. An der Schulgemeindeversammlung vom 17. Mai 1914 wird deshalb beschlossen, «*den alten Abort zur Versteigerung zu bringen*».

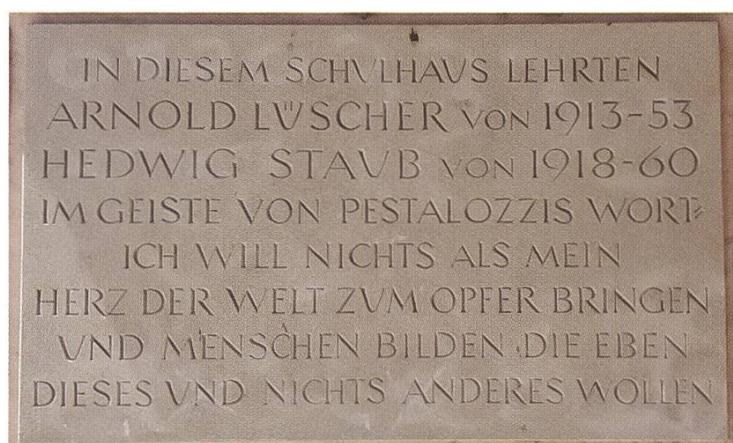
In den kommenden Jahren wird die Infrastruktur sukzessive erweitert: Die Erstellung des elektrischen Lichts wird am 24. Oktober 1915 beschlossen und die Erstellung einer Wasserleitung zum Schulhaus am 5. Juni 1930. Am 13. Juni 1946 wird die Installation eines Telefonapparates besprochen. Das Telefonamt empfiehlt, den Kindern der siebten und achten Klasse während der Unterrichtszeit eine Einführung in die Telefonbedienung zu geben.

Der Ablauf der Schule wird nach wie vor vom Bauernleben bestimmt. Bei schönem Wetter wird der Unterricht eingestellt, damit die Kinder ihren Eltern auf dem Bauernhof helfen können. Es sind auch die Bauern, die den Beginn der Sommerferien (zum Heuen) und den Beginn der Herbstferien (zum Ernten) bestimmen.

Arnold Lüscher und Hedwig Staub

Ab 1913 unterrichtet Arnold Lüscher an der Primarschule Dänikon-Hüttikon. Er gilt als strenger, aber auch sehr beliebter Lehrer. Ab 1918 lebt er im Konkubinat mit seiner Berufskollegin Hedwig Staub, was für die damalige Zeit äusserst ungewöhnlich und eigentlich verboten ist. Erstaunlicherweise verursacht dies nur wenig Getuschel.

*Abbildung 89:
Andenken an Arnold Lüscher
und Hedwig Staub
(Foto: Sabine Moser-Schlüer)*



Am 23. Januar 1939 orientiert die Primarschulpflege Dänikon-Hüttikon die Schulgemeindeversammlung über den hohen Schulsteueransatz von 90 Prozent. Lehrer Lüscher schlägt daraufhin vor, einen Teil seines Lohnes zurückzuerstatten, um die Finanzlage der Schule zu verbessern. Dieser durchaus ernstgemeinte Vorschlag wird jedoch nicht angenommen.

Hans Marthaler erinnert sich noch an eine Episode mit Arnold Lüscher in den 1930er-Jahren, und zwar an den «Schülerkrieg» zwischen den Däniker und Hüttiker Schulkindern. Da das Schulhaus auf Grund und Boden von Dänikon steht, beschließen die sich in der Mehrzahl befindenden Däniker, die Hüttiker nicht mehr aufs Schulgelände zu lassen und auf die Hüttiker Seite zu treiben. So stehen sich die Däniker und Hüttiker an der Dorfgrenze gegenüber und starren einander an. Arnold Lüscher schaut dem Treiben eine Weile zu, dann reagiert er: Alle Däniker Schüler müssen am Nachmittag im Schulzimmer einen Aufsatz schreiben. Die Hüttiker Kinder dürfen nach Hause. Damit wird der «Schülerkrieg» per sofort im Keim erstickt.

Da Arnold Lüscher gleichzeitig die Viert- bis Achtklässler unterrichtet, beauftragt er jeweils – zu seiner Entlastung – eine Klasse mit einer Aufgabe, die selbstständig zu lösen ist. Damit die Klasse konzentriert arbeiten kann, schickt er sie in seine Wohnung im Obergeschoss.

Als während der Kriegsjahre der Lehrer Meierhofer von Otelfingen ins Militär eingezogen wird, übernimmt Arnold Lüscher auch die Viert- bis Achtklässler in Otelfingen. Für ein Jahr besuchen seine Hüttiker und Däniker Schulkinder die Primar- und Oberschule in Otelfingen.

Im Juni 1947 genehmigt der Regierungsrat einen Staatsbeitrag für die Renovation des Schulhauses, bei der unter anderem Arnold Lüscher in seiner Lehrerwohnung ein Bad und eine eigene Toilette erhält.



Abbildung 90:
Die Statue Arnold Lüscher des Künstlers Hans Trudel
(Foto: Sabine Moser-Schlüer)

Als Arnold Lüscher am 7. Mai 1953 im Alter von 62 Jahren stirbt, dankt ihm die Schulpflege Dänikon-Hüttikon in einer Zeitung «über das Grab hinaus für sein treues Wirken» und ehrt ihn mit einer Statue, die noch heute vor dem Eingang des Schulhauses Rotflue steht.

Kindergarten

Lange Zeit gibt es keinen Kindergarten für die Hüttiker und Däniker Kinder. Zu dieser Zeit ist dies weder obligatorisch noch üblich. Da die Kinder auf dem Hüttikerberg etwas ausserhalb des Dorfes aufwachsen und deshalb wenig Kontakt mit anderen Kindern haben, dürfen sie Mitte der 1960er-Jahre ausnahmsweise nach Oetwil in den Kindergarten gehen. Für den Fussmarsch durch den Wald müssen die fünf- bis sechsjährigen Knirpse einen Stock mitnehmen, um tollwütige Tiere abzuwehren.²⁹

Anfangs der 1970er-Jahre erhalten die Hüttiker Kinder die Möglichkeit, den Kindergarten im Nachbardorf Dänikon zu besuchen. Der etwa zwei Kilometer lange Weg bis zur alten Landstrasse in Dänikon ist für die Kinder zu weit. Deshalb hält die Kindergärtnerin jeden Morgen vor dem damals einzigen Mehrfamilienhaus an der Zürcherstrasse an, um die zwei bis drei Hüttiker Kinder mit ihrem Auto mitzunehmen. Eine Hüttiker Dorfbewohnerin erinnert sich noch heute an die tägliche Fahrt im blauen VW-Käfer nach Dänikon.

Rotflue 2

In den 1960er-Jahren nimmt die Anzahl der Schulkinder in Dänikon und Hüttikon zu. Noch gibt es keine Turnhalle; die Kinder halten den Turnunterricht im nahegelegenen Wald oder auf dem Platz hinter dem Schulhaus ab, wo auch die Pausen verbracht werden. Ruedi Bopp erinnert sich an den «Henkerbaum». Bei diesem Baum ragt ein waagrechter Ast heraus, der sich vorzüglich dazu eignet, ein Seil daran zu binden und Schüler an den Füßen daran aufzuhängen. So hängen zuweilen die Kinder mit dem Kopf nach unten an diesem Ast, was für viel Gelächter sorgt. Einmal wird sogar ein Kind «vergessen» und hängt noch dort, obwohl die Schule bereits wieder begonnen hat.

Nach mehr als hundert Jahren seit dem Bau des Schulhauses kann im Jahre 1974 eine zweite Schulhausanlage eingeweiht werden. Nun verfügt die Primarschulgemeinde Dänikon-Hüttikon im «Rotflue 2» über sechs Klassenzimmer, eine Pausen- sowie eine Turnhalle, ein Handarbeitszimmer und ein Zeichnungszimmer. Es gehören auch eine Bibliothek für die Schüler, Mietwohnungen und eine Aussenanlage mit Spielgeräten dazu. Zudem kann nun auch der Kindergarten hier besucht werden.

²⁹ Auch anfangs der 1980er-Jahre ist die Tollwut noch aktuell. In Hüttikon und Umgebung werden deshalb mit dem Tollwutimpfstoff gefüllte Hühnerköpfe ausgelegt – als Aktion für die Impfung von Füchsen. Ab September 1985 werden gemäss kantonalem Veterinäramt im Kanton Zürich keine Tollwutfälle mehr festgestellt.



Abbildung 91: Rotflue 1 (links) und Rotflue 2 (rechts)
(Quelle: Zürichbieter, 26.03.1979)

Acht Lehrerinnen und Lehrer, zwei Handarbeitslehrerinnen und verschiedene Hilfslehrerinnen betreuen die rund 150 Schülerinnen und Schüler. Ein vollamtlicher Hauswart und seine Ehefrau halten das Schulhaus und den Kindergarten in Ordnung.

Rotflue 3

Fast 20 Jahre später wird ein drittes Gebäude notwendig. Das Schulhaus Rotflue 3 kann am 24. Mai 1997 eingeweiht werden. Im Parterre stehen nun zwei grosszügig ausgebauten Kindergartenzimmer zur Verfügung. Im ersten Obergeschoss befinden sich zusätzliche Klassenzimmer.



Abbildung 92:
Rotflue 3 im Jahre 1997
(Foto: Daniel Hadorn, Dänikon)

Tagesstrukturen

Im Jahre 2007 verlangt das neue Volksschulgesetz, dass alle Zürcher Gemeinden eine ausserfamiliäre Kinderbetreuung anbieten, zum Beispiel Mittagstische, Tageshorte oder Aufgabenhilfen. Die sogenannten «Tagesstrukturen» müssen spätestens zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 zur Verfügung stehen. Im Dezember 2008 beschliesst die Primarschulgemeinde Dänikon-Hüttikon den Bau eines

Hortgebäudes im Minergie-Standard. Dem Beschluss geht eine heftige Diskussion voraus, vor allem, was die Kosten und die Lage des neuen Gebäudes betreffen. Schliesslich findet im Mai 2009 die Grundsteinlegung für das neue Hortgebäude statt, welches an der nord-westlichen Ecke des Geländes erstellt werden soll. Dabei wird eine Box eingemauert, in der sich Kunstwerke der 220 Schüler befinden. Rechtzeitig im August 2009 kann der «Tubeschlag» eröffnet werden.



Abbildung 93: Das Schulareal im Herbst 2019 von links nach recht: «Tubeschlag», Rotflue 2, Rotflue 3, Rotflue 1
(Foto: Sabine Moser-Schlüer)

Erweiterung Rotflue 2

Aufgrund steigender Schülerzahlen werden zusätzliche Erweiterungen notwendig. Deshalb wird im Jahre 2018 einem Baukredit von 3,3 Millionen Franken zugestimmt, um das Gebäude Rotflue 2 um zwei Geschosse aufzustocken. Dadurch gewinnt die Schule zwei zusätzliche Klassenzimmer und mehrere Gruppenräume. Zusätzlich wird eine Liftanlage eingebaut, um das Gebäude rollstuhlgängig zu machen. Die Räume sind im Herbst 2019, zu Beginn des neuen Schuljahres, bezogen worden.